

## Wie leben seh- und gehbehinderte Menschen? -

### Ein eindrücklicher Nachmittag für Lions und Rotarier

Der Lions Club Wildenstein und der Rotary Club Augst-Raurica organisierten gemeinsam einen Behindertentag. Bereits einige Monate im Voraus begannen die Vorbereitungen für diesen Tag in Bubendorf. Für einmal standen die Seh- und Gehbehinderten im Zentrum. Die Mitglieder des Lions Clubs Wildenstein und des Rotary Clubs Augst-Raurica bekamen einen Nachmittag lang einen Einblick in eine Welt, in der alles etwas langsamer, dafür aber auch bewusster gelebt wird.

Die Sappeten-Turnhalle glich einem Spielgarten für Gross und Klein. Diverse Geräte und Posten waren aufgestellt als die rund 50 Teilnehmer in der Halle eintrafen und gespannt auf Anweisungen von Hansjörg Meyer, Präsident LC Wildenstein, warteten. Nach der Begrüssung durch Simeon Sollberger, Präsident Rotary Club Augst-Raurica, stellte Hansjörg Meyer die Spieler des Torballclubs Blindenheim (TCB) Basel vor. Einige der Spieler sind auch Mitglieder der erfolgreichen Nationalmannschaft. Mit Claudia Pflugi und Theodor Wyss waren auch zwei Personen anwesend, welche vor rund 10 Jahren an MS erkrankt sind. Beide sind in ihren Bewegungen mittlerweile so eingeschränkt, dass ein Leben ohne Rollstuhl für sie nicht mehr in Frage kommt. Claudia ist nebenbei Präsidentin des MS Träff ([www.ms-traeff.ch](http://www.ms-traeff.ch)). Ein Verein, der die Förderung von Erfahrungsaustausch mit anderen MS-Betroffenen im Rahmen von regelmässigen Tages- oder Wochenendveranstaltungen zum Ziel hat.

Nach der Einführung kamen wir zuerst in den Genuss eines Spiels der Torball-Mannschaft. Der Trainer Andy Freiermuth erklärte uns die Spielregeln. Torball ist eine Art «Handball» für Sehbehinderte und Blinde. Gespielt wird mit einem Ball, in dem sich ein Glöckchen befindet. Einzige Orientierung ist das Geräusch dieses Glöckchens. Schon der Gedanken daran, nachher selber auf dem Feld zu stehen löste bei vielen ein mulmiges Gefühl aus. Müssen ja auch wir mit einer Augenbinde spielen und sehen somit nichts.

In verschiedenen Gruppen absolvierten wir dann den Parcours. Sei dies nun mit einer Brille, bei der man nur noch 10% sieht oder mit einer schwarzen Augenbinde, mit dieser man gar nichts mehr sieht. Mit einem Blindenstock absolvierten wir die Hindernisse, mit Krücken und fixierten Beinen und Füßen oder mit dem Rollstuhl über Teppiche und Matten, wagten wir die ersten Hürden. Die Schwierigkeiten waren enorm und uns

allen wurde vor Augen geführt, wie viel beschwerlicher ein Leben mit einer Behinderung ist. Auch wenn das Fahren im Elektro-Rollstuhl zugegebenermassen einigen, so auch der Schreibenden, grosse Freude bereitet und wir uns Geschwindigkeits- und Geschicklichkeitsduelle lieferten.

Ein Highlight für alle war sicher das Spiel mit der Torball-Mannschaft. Unglaublich, wie schwierig es ist, blind (mit einer schwarzen Augenbinde) Ball zu spielen. Man hört zwar das Glöckchen im Ball leise klingeln, aber wenn man das Gefühl hat, jetzt kommt der Ball, hat man ihn schon an der Nase.

Dieser Nachmittag war für uns alle sehr ungewöhnlich, aber wir hatten auch viel Spass und haben viel gelacht. Wie die Behinderten mit ihren persönlichen Leiden und Schicksalen umgehen und trotz allem eine unglaubliche Lebensfreude ausstrahlen, hat uns alle tief beeindruckt. Wir haben einen Einblick in eine Welt erhalten, die für uns alle fremd ist, die uns aber dankbar dafür macht, dass wir gesund sind und uns aufzeigt, wie klein unsere eigenen Probleme sind und wo wir helfen können.

Mit einem gemütlichen Nachtessen haben wir den Tag beendet und er wird uns noch lange in guter Erinnerung bleiben. Wir danken mit Respekt allen Behinderten, dass sie uns auf eine einfache und ungezwungene Art, ihr Leben näher gebracht haben.

*(Bettina Fischer, LC Wildenstein)*

